

Freiwillige Unfall-Unterstützung
nach Maßgabe der aufgestellten Bedingungen. Erscheint
täglich. Monatlicher Bezugspreis 5,50 Mk., durch die Post
bezogen vierteljährlich Mk. Falls mir in der Zeitschau
oder Aufstellung der Zeitung gemeldet wird, hat der Beziger
keine Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

49. Jahrgang

— (Eine Akademie der Arbeit.) Wie die
Börsige Zeitung aus Frankfurt a. Ma.
meldet, sind die Vorbereitungen für die Grün-
dung einer Akademie der Arbeit abgeschlossen.
Die endgültige Beschlussfassung über ihren Auf-
bau und ihre Finanzierung sollte am 8. Januar
erfolgen. Sämtliche Gewerkschaftsrichtungen ha-
ben sich grundsätzlich für den Plan der Grün-
dung einer Akademie der Arbeit ausgespro-
chen und sind bereit, finanzielle Opfer für die
Studium von Arbeitsstudienten an der Ak-
ademie zu bringen.

immer. Aus
Gericht des
Heinrich
eine Eltern
ihm den Weg
nehmen. Unter
Mittel auf
die Studien-
er das Gym-
beginnt er
er erleidet
und jetzt gibt
fessener Stra-
fener, dreier
eine Ganne-
den Mantel
gibt sich als
aus, er-
obeträge und
s Tages bei
Neelen, gab
aus, über-
der Ordens-
die gastliche
um leichweise
die Kirche be-
erbetener
mit Kette,
Um fol-
Ginger des
ihm an-
und außer-
Bische
Betrag vom
oben hatte.
dem Sattler
der Frau
aus hatten
eise ließen
erhielt das
und ver-
dem anderen
s Kranken-
me in wick-
150 Mark,
angen seien.
gewunden.
eiste er sich
mann Aug-
schleimig
änderte. Ja
behielt gar
beifpels
Botropf ein-
e gelegenen
früher ver-
er Gefäng-
aten.
werberei
darauf, fest-
nliche Ent-
folgt, sich
Koblen-
betet
en christlichen
Grund,
Weisregeln
an
um Streik
fariat mit
Nichtun-
einen Auf-
werden, sich
verantwort-
bedeuten
ation von
wegen der
des Be-
der Firma
Kittag nach
nd Ange-
Burgplatz
Steinbauer
lesung, in
Betriebs-
tion schär-
des Vor-
des, Re-
ert hatte,
die Ver-
internatio-

(W) Düsseldorf, 8. Jan. (5 Bergleute ver-
hüttet.) Durch plötzliches Niedergehen des
Hangenden am Kohlenflöz Sonnenberg der Zeche
„Westend“ wurden drei hundertfünfzig Arbeiter
massen 5 Bergleute verhaftet, von denen einer
noch lebend geborgen werden konnte. Die
Brettungsarbeiten werden fortgesetzt.
! Köln, 7. Jan. Ueber eine kassipielige
Schulle eines alten Fräuleins berichtet die
Rheinische Volkswacht. Das Fräulein war in
einem Prozeß mit 50 Mark belegt worden. Es
weigerte sich zu zahlen. Mit Pfändungskosten
stellte sich die Summe später auf 63 Mark.
Hartnäckig verlangt nun das Fräulein die 63
Mark zurück und schreibt nun an alle möglichen
Behörden fortgesetzt Postkarten, die sie sorg-
fältig nummeriert. Fünf solcher Postkarten,
die beim Polizeipräsidenten einliefen, trugen die
Nummern 28 986 bis 28 990. Das Fräulein
hat also für die Kartenfreiberei unter Zu-
grundelegung des Postgesetzes von 10 Pfennig
je Karte allein an Porto 2899 Mark ausgegeben.

Die indische Bewegung.

Während in Irland ein tätlicher Kampf
entbrannt ist, dauert in Indien der Widerstand
gegen die britische Herrschaft fort, wenigstens bei
den sogenannten Nationalisten, ohne daß es
zum offenen Aufstand gekommen wäre. Allen
gerade jetzt, wo der Herzog von Cornwallis
als Vertreter der Krone in Indien erschienen
wird, um der neuen Verfassung für das riesige
Reichland des Britischen Indiens die feierliche
Weihung zu geben, sind Anzeichen einer heftigen
Bewegung zu bemerken, und diejenigen, die der
Anstalt waren, daß man allzu schnell mit den
politischen Reformen vorgegangen sei, glauben
eine Verstärkung ihrer Anschauung in den augen-
blicklichen Vorgängen zu finden. In Nagpur
kragt der ind. Kongress, eine schon seit
vielen Jahren bekannte Einrichtung, die des Indiens
den britischen Staatsmännern zu denken gegeben
hat. Diesmal geht es wild her. Die Indier
selbst sind in Parteilagen zerklüftet, und na-
mentlich die Vertreter Bengals zeigen sich
so leidenschaftlich, daß sie in ihrer Sonderver-
sammlung mit Stuhlbeinen aufeinander ge-
schlagen haben.

Doch nicht in solchen Zwischenfällen liegt die
Bedeutung des Kongresses, sondern in der Art,
wie die Parteien den Kampf wider die britische
Herrschaft aufbauen. Wir haben dabei zwischen
zwei Richtungen zu unterscheiden. Die schärfere,
vertreten in erster Linie durch den bekannten
Führer Gandhi, will von einer Gemeinschaft
mit den Briten, wie auch geartet, nichts wissen.
Es ist die Richtung der Non-Cooperation, wie der
geheiligte Name lautet. Die Anhänger Gandhis
wollen die Briten ganz aus dem Land ver-
treiben, wenn auch nicht durch offene Gewalt,
obwohl manche, besonders im Kandahar, sich
angern in dieser Hinsicht zeigen lassen. Gandhi
lehnt jegliche Betätigung bei den neuen Staats-
einrichtungen ab. Er will keine Teilnahme an
den Wahlen und verlangt Verpönmung von allem,
was englisch ist, Kleidung, Nahrung, Vieh,
Sprache, Schulen. Er will von keiner Benutzung
der Eisenbahn, von keiner Dienstleistung bei
den Behörden, von keiner Steuerzahlung etwas
wissen; der Indier, der ein Amt hat, soll es
niederlegen; er soll keinen Gerichtsfall betreten,
wo ein Urteil nicht durch englisches Recht
angeordnet wird. Ueberhaupt soll alles Westliche
entfernt werden, da Indien nur durch die alten
Einrichtungen der Weisheit gerettet werden kann.
Für diese Milderkeit zu dem Gewesenen hat Gandhi
unmögliche Menschen gewonnen, die ihn wie einen
Heiligen verehren.

Was die Gemäßigten angeht, so nehmen auch
sie einen Teil des Gandhianischen Programms an.
So erklärte der Vorsitzende des indischen Kon-
gresses, Eschattar, sich gegen die Beschädigung
der geistigen Werte der indischen Provinzen,
dagegen ist er nicht dafür, daß die Studierenden
die Schulen und die Hochschulen die Gerichts-
säule verlassen; nebenher, es gibt unter den
Rechtskundigen so viele indische Nationalisten,
daß der Rat Gandhis in diesen Kreisen nicht viel
Anklang findet. Wohl aber tritt Gandhi Eschattar
für die sofortige Einsetzung einer verantwortlichen
Regierung in Indien ein, und zur Erreichung
dieses Zieles empfiehlt er ein Bündnis zwischen
dem Kongress und der englischen Arbeiterpartei,
die dem indischen gegenwärtigen Wert der Ver-
waltung Indiens nicht billigt. Ferner will er
die Gründung einer indischen Arbeiterpartei,
die dem indischen aller Indier aus den Kolonien,
den Besitz aller fremden Waren, einschließlich
der Baumwollstoffe von Lancashire, und die
Einstellung des Handels von Rohstoffen nach
England. Auf diese Weise hofft Eschattar, die
englischen Pflanzern, Kaufleuten, Händler, Hand-
werker und Fabrikanten durch eine Einengung der
Arbeitsgelegenheit allmählich zu erschöpfen und
einer um günstigen Gefühlsverfassung entgegen-
zuführen.

Wenn das der Ton des gemäßigten Na-
tionalismus in Indien ist, meint der Daily
Telegraph, so braucht man sich nicht zu wundern,
daß das Volk sich vor lauter Wut von solchen
fanatischen und unpraktischen Parolen abwen-
det, die zu vergehen scheinen, daß ihre Vande-
len durch nichts weniger als die von ihnen
empfohlenen Mittel des Nichts zum geistigen
Sühne emporgedrückt werden können, die zu
erstrecken beschaffen. Wir mögen indes hinzu-
fügen, daß unser Geschlecht wohl kaum die Er-
hebung in Indien erleben wird, von der der die
Anfrage schon Jahre alt ist.

Amerika gegen die Ruhrbesetzung.

„Chicago Tribune“ veröffentlicht ein Kabeltelegramm aus
Washington, daß der Inhalt eines Telegramms der Radio-
agentur über den Standpunkt der amerikanischen Regierung in
der Frage der Besetzung des Ruhrgebietes bestätigt. Im
Staatsdepartement hegt man den Verdacht, daß Frankreich
das Ruhrgebiet besetzen will und die Rheinprovinz zu be-
halten beabsichtigt. Es wurde erklärt, daß Amerika ein
solches Vorgehen mit aufrichtiger Befürchtung aufnehmen werde.
Die Besetzung des Ruhrgebietes durch Frankreich würde die
englisch-amerikanisch-französischen Schulverträge zwischen Frank-
reich, hohe Zinsen überhöhen. Amerika sei nach Er-
klärungen des Staatsdepartements für eine Ergreifung der
Durchführung des Friedensvertrages, vorausgesetzt, daß die
Erfüllung der Bestimmungen möglich sei. Dagegen sei
Amerika gegen Strafmaßnahmen, wenn sich zeigte, daß irgend
eine Besetzung des Ruhrgebietes unannehmbar sei.
Amerikas Entschlossenheit, auf deren Arbeitsfähigkeit sich das
Staatsdepartement verläßt, hätten Washington benachrichtigt,
daß Deutschland außerstande sei, eine Anzahl von Bestim-
mungen des Friedensvertrages zu erfüllen, mit deren Mit-
erfüllung Frankreich vielleicht sein militärisches Vorgehen be-
gründen würde.

Der hohe Sold der Besatzung in Ober- schlesien.

Der „Matin“ stellt eine interessante Frage
zur Debatte, nämlich die Höhe des Soldes, die die
Besatzungstruppen in Oberschlesien erhalten, und

die Bezahlung der Mitglieder der internationalen
Kommission in Oberschlesien. Ein Militär-
automobilist oder ein einfacher Sekretär oder eine
Ordinanz in einem Kasino erhalte seine Ver-
sicherung in Dollar, und zwar monatlich 122 Dollar,
was nach dem heutigen Kurs 70 Franc oder fast
300 Mark täglich ausmache. Ein Hauptmann der
Missionen erhalte ungefähr 70 000 Franc =
300 000 Mark im Monat, also ein Gehalt, das
höher sei, als das, was Marschall Foch bezog.
Wenn irgendein einfacher Soldat zu einem Dienst
kommandiert werde, erhalte er in diesem Augen-
blick 102 Dollar, das mache 1700 Franc oder
rund 7000 Mark aus. Hohe Summen habe man
dem Kriegsminister diese Ungerechtigkeit ange-
kündigt und im Vergleich damit die schlechte
Bezahlung der Soldaten. Ein Senator habe an
die internationalisierte Kommission in Obervien ge-
schrieben, habe darauf nur die Antwort erhalten,
daß der Präsident der Kommission die Sache
in Paris mitteilen habe. Vom Kriegsminister
allein hänge die Entscheidung ab. Und alles
das auf Kosten der Oberschlesier.

Räterussische amliche Kundgebung.

(W) In einer amtlichen Kundgebung heißt es: Die
Regierungen des Westens sehen die Befestigung der
Räterussische. Die englische Regierung versucht, die Unter-
zeichnung des Handelsvertrages hinauszuschieben. Das hindert
aber die englischen Industriellen nicht, auf eigene Gefahr
mit Waren zu liefern. Der Handel mit den neutralen
Ländern nimmt immer mehr zu, besonders aber mit Schweden.
Wie weit die Bedeutung Räterusslands gestiegen ist, ist daraus
erhellend, daß der sogenannte Räterussland, welcher be-
schlossen hatte, die finnische Stadt Wina mit fremden
Truppen zu besetzen, diesen Beschluß auf den Protest Russ-
lands hin fallen gelassen hat. Die bürgerlichen Regierungen
des Westens führen die Stärke Räterusslands. Millionen
von Arbeitern des Westens werden den revolutionären Weg
des Kommunismus einschlagen. Viele Millionen Unterdrückter
der Welt des Ostens richten ihren Blick nach Räterussland.
Das geben sogar bedeutende bürgerliche Zeitungen, Frank-
reich zu. Wir müssen die Stärkung Räterusslands völlig
durchführen. — Der Ton der russischen Kundgebung mag
nicht zum geringsten Teil auf Propagandazwecken zurück-
zuführen sein, trotzdem muß man nach den bisher ge-
machten Erfahrungen annehmen, daß die russischen Bolsche-
wisten Grund haben müssen zu der Annahme, daß sie sich
diesen Ton erlauben können. Die russische Drohung meidet
sich nun sowohl gegen die Westmächte, als vor allem Frank-
reich und England, wie auch gegen Deutschland. Unter diesen
Umständen dürfte es sich gerade die Franzosen zweimal
überlegen, ob sie darauf bestehen wollen, die deutschen Bolsche-
wischengeheimnisse, den letzten Schlag gegen die rote Flut
aus dem Osten, zu entwerfen und aufzulösen.

Weitere Nachrichten.

— (Die Kosten der Besetzung des Rhein-
landes.) „Echo de Paris“ meldet, daß für
Oktober und November 2 1/2 Milliarden Mark
für die Rheinlandsbesetzung von Deutschland
geplant worden sind. Für Dezember liegt die
Forderung an Deutschland noch nicht vor.

— (Der Vorschlag der französisch-belgi-
schen Militärföderation.) Die belgisch-belgi-
schen Militärföderation soll dem französisch-belgi-
schen gleichen Abkommen folgen. Die Polen
hätten ihre eigenen großen Zukunftspläne und
wollten sich deshalb ihren ökonomischen
nicht mit Haut und Haaren verschreiben. Bei
der heutigen Lage des polnischen Staates bleibt
ihm aber nichts anderes übrig, und bei der
gegenwärtigen Anwesenheit des polnischen Prä-
sidenten, Marschalls Pilsudski aus Warschau,
in Paris dürfte die grundlegenden Bedin-
gungen für das Abkommen festgesetzt werden.
Deutschland ist dann rings von „französischen“
Truppen umgeben.

— (Clemenceau und Wilson.) Aus den
Kreisen der amerikanischen Friedensdelegation
werden interessante Einzelheiten über den Zu-
sammenstoß Clemenceaus mit Wilson auf der
Pariser Friedenskonferenz bekannt. Es han-
delte sich damals um die Ansprüche Frank-
reichs auf das linke Rheinufer und das Saar-
becken, die von Wilson abgelehnt wurden.

— (Die Aufstände der Amerikaner.) Die
Amerikaner sehen ihre Aufstände von Petroleum-
lagern in Europa und Asien fort, wo zu ihnen
die heutigen Salzwasserbänke gute Gelegen-
heit bieten. Jetzt sind Petroleumquellen in
Polen in amerikanischen Besitz übergegangen.
Da viele dieser Erwerbungen unter fremden
Ramen oder in Form von Befestigungen statt-
fanden, wird die volle Ausbeutung dieser Pe-
troleum-Äktion erst später bekannt werden.

— (Die deutsche Votschaft in Rom.) Der
in der italienischen Kammer verlesene Bericht
über den Anfang des Palastes für die deutsche
Votschaft in Rom stellt fest, daß auch Frank-
reich und England Deutschland seine Vot-
schaftsgebäude jurisdiktionalen und selbst für
den Fall, daß Deutschland seinen Verpflich-
tungen nicht nachkomme, von der Idee der
zu beschlagnehmenden Güter ausgenommen
haben. Der Gegenstand steht die Ausgabe
von 4 Millionen Lire für den Ankauf des
Palastes Sidoni vor, der Eigentum des ita-
lienischen Staates bleibt und der deutschen
Votschaft zur Benutzung übergeben wird.

— (Griechische Führer in Amerika.) Aus
Neuhorl wird gemeldet, daß an Bord des
amerikanischen Dampfers Westcanon der Bru-
der des früheren Oberbürgermeisters von Cork,
Peter Mac Swiney, und der gegenwärtige
Oberbürgermeister von Cork als blinde Passa-
giere in Amerika angekommen sind, ohne Pässe
zu besitzen. Die englische Regierung hat sofort
durch die Votschaft in Washington verlangt,
daß ihnen auf Grund der bestehenden ameri-
kanischen Gesetze die Landung verweigert
werden soll. Die amerikanische Regierung hat
jedoch dieses Verlangen nicht berücksichtigt.

— (Der brennendste Landtag.) Letzte
den Antrag der Rechtsparteien auf
Einsetzung eines Kontrollausschusses für die
Anstellung von Schuttpolizeibeamten ab, in
dem die Regierung ein Misstrauensvotum er-
klärte, weswegen sie die Vertrauens-
frage aufwarf. Sie wurde mit 31 gegen 27
Stimmen abgelehnt und in der Gesamtstim-
mung wurde dann die Regierungsvor-
lage wegen der Verneinung der Schuttpolizei
mit 30 gegen 23 Stimmen ebenfalls ab-
gelehnt.

— (Die evangelische Landeskirche.) Naherns
hat sich bekanntlich infolge der Revolution eine
neue Verfassung geben müssen. In ihre Spitze
tritt nun ein Kirchenpräsident, zu dem der bis-
herige Präsident des Oberkonsistoriums, Kett,
gewählt wurde. Dem Kirchenpräsidenten wird der
Landeskirchenrat zur Seite stehen, der jetzt das
oberste Organ für die Verwaltung der Landeskirche
darstellt. Die Forderung der Einführung des Kirchen-
präsidenten und der Mitglieder des Landes-
kirchenrats hat sich zu einer bedeutsamen Ver-

anstaltung der evangelisch-lutherischen Kirche in
Bavaria gestaltet und hat am 6. Januar in der
Münchener Hofkirche stattgefunden.

— (Der Neujahrsvorleser.) Unter dem
Einfluß des hohen Portos und der gestiegenen
Preise der Gläubigungsverkäufe niedriger gewesen,
als sonst. Die Abnahme ist wohl nicht überall
gleichmäßig gewesen, aber festgestellt ist sie viel-
fach in der Presse, selbst in Leipzig, das doch
eine der größten deutschen Druckzentralen ist.

— (Wagneraufführung in der Pariser
Großen Oper.) Mittwochabend wurde zum
ersten Male seit dem Kriege in der Pariser
Großen Oper eine Wagneroper aufgeführt, und
zwar die Walküre. Es fanden keinerlei De-
monstrationen statt. Die Oper wurde mit
großem Beifall aufgenommen, das Haus war
ausverkauft.

— (Woran König Alexander von Griechen-
land gestorben ist.) Es hat etwas sehr lange
gedauert, bis die richtige Todesursache für
den jungen König von Griechenland bekannt
geworden ist. Eine Blutvergiftung lag vor,
aber nicht durch einen Infekt, sondern von
einem englischen Infekt, das giftige Farbe
in eine Wunde des Königs geraten. Daß es
gerade ein englischer Infekt sein mußte,
das diesen Todesfall herbeiführte, ist in Lon-
don sehr peinlich empfunden worden.

— (Im Schuldloshaus erschossen.) Der
Besitzer des Nohenhofes bei Hochkreuz, der
Generalstabshauptmann v. Lüttich, hat den
vorigen Besitzer Emil Haab anlässlich eines
Schuldloshaus durch 5 Revolvergeschosse ge-
tötet.

— (Mit 400 000 Mark verschwunden.) Der
zuletzt in einem Hamburger Bankgeschäft tätig
gewesene Angestellte Adolf Schummel schickte von
Hamburg aus an eine Berliner Firma einen
geheimen Auftrag seiner Firma auf Auszahlung
von 400 000 Mark. Er hob diese Summe
auch dann in Berlin ab. Auf die Ergreifung
dieses Schummels ist eine Belohnung von 5000
Mark ausgesetzt, eine entsprechende für die
Wiederbeschaffung des Geldes.

— (Explosion von Artillerie-Munition.)
Auf dem Schießplatz Tegel entstand beim Ab-
haken von Artilleriemunition auf einem Wagen
der Reichs-Deutsches-Gesellschaft eine heftige Ex-
plosion, wobei 5 Personen zum Teil schwer ver-
letzt wurden. Die Ursache der Explosion kann
erst durch eingehende Untersuchung festgestellt
werden.

— (Ein Millionendiebstahl.) Die Wiener
Polizei verhaftete den 56-jährigen Kaufmann
Isidor Krummholz, der in Amerika 50 000
Dollars (gleich 30 Millionen Kronen) gestohlen
hatte und damit nach Wien gekommen war, wo
er seiner Frau und seinen Söhnen große Ge-
schäden machte. Auch die Frau und die drei
Söhne des Krummholzes wurden festgenommen.

— (2 Kinder verbrannt.) Ein Unglücksfall,
dem 2 Kinder zum Opfer fielen, ereignete sich
in Einbein in einem Hause auf dem Hapfel,
wo ein Feuer ausgebrochen war. Ein Nach-
bar, der durch den aus dem Fenster dringenden
Rauch aufmerksam geworden war, verschaffte
sich Zutritt zu der Wohnung und fand im
Zimmer im Kinderwagen ein brennendes ver-
kohltes Kind, während ein zweites Kind
sterbend unter dem Herde lag. Die
näheren Umstände sind noch nicht bekannt.

— (Kartoffelbeschlagnahme durch die Sipo.)
Als ein starkes Kommando der Sicherheitspoli-
zei in Hofheim bei verschiedenen Bauern, die
ihre Ablieferungspflicht nicht nachgekommen
waren, Kartoffeln beschlagnahmen wollte, wurde
dasselbe von mehreren hundert Bauern, die
mit Messern und anderen gefährlichen
Gegenständen bewaffnet waren, derart bedroht,
daß es sich zurückziehen und die Unternehmung
unterbleiben mußte. Am nächsten Tage wurde
die Beschlagnahme trotz des Widerstandes der
Bauern durchgeführt.

— (Ein Goldbarrenschieber verhaftet.) In
der Kommandantenstraße in Berlin wurde Mit-
wochabend der Ungar Szekelyman verhaftet.
Beim Öffnen seiner Koffer fand man auf
Doppelböden, worin sich versteckt 50 auf-
gelegte Goldbarren von insgesamt 60 Pfund
befanden. Die Koffer sollten nach Köln auf-
gegeben werden.

Von der Landesversicherungsanstalt

geht uns folgende Nachricht zu: Der Reichs-
tag hat am 17. Dezember beschlossen: 1. Ein-
pflanzung von Renten aus der Invalidenversiche-
rung, denen eine Zulage nach dem Gesetz vom
20. Mai 1920 gezahlt wird, erhalten vom 1.
Januar 1921 ab durch die Post eine Beihilfe
ausgezahlt, die für Empfänger einer Invaliden-
renten, Witwen- oder Hinterbliebenenrente 40 Mark
monatlich beträgt. Wer auf Grund des
Reichsversicherungs-Gesetzes vom 12. Mai 1920 oder
anderer Reichsversicherungs-Gesetze irgend welche
Zulage — auch für Erwerbsbeschädigung unter
65% — erhält, dem steht die Beihilfe nicht zu.
2. Zur Deckung der Aufwendungen für diese
Beihilfe werden die am 1. August 1920 ein-
geführten Beiträge zur Invalidenversicherung
vom 20. Dezember ab zum doppelten Geldwert
berechnet; Arbeitgeber und Versicherte tragen
je die Hälfte.

Hierzu ist zu bemerken: Seit dem 20. De-
zember gibt die Post nur noch Beitragsmarken
zum doppelten Wert ab; die Marken bleiben un-
verändert im Umlauf, die Verdoppelung ihres
Geldwertes ist eine Art Steuer anzusehen,
aus der die Beihilfe für Rentenempfänger ge-
deckt wird. Wer vor dem 20. Dezember Beitrags-
marken im Voraus gekauft hat, kann diese auch
jetzt noch verwenden, wer dagegen noch Beiträge
für die Vergangenheit zu leisten hat und keinen
Markenvorrat besitzt, muß auch für diese vom
1. August ab den doppelten Betrag zahlen. Es
kommt dabei nicht in Betracht, ob die Marken-
verwendung für die Vergangenheit durch schuld-
hafte Unterlassungen unterblieb, oder ob sie
ohne jedes Verschulden zu Recht erfolgt, es gibt
dafür nur noch Marken zum doppelten Geld-
wert. Der Reichstag hat nicht verkannt, daß
die Ausführung dieses Gesetzes Härten und
Ungleichheiten mit sich bringen würde, er hat
aber geglaubt, diese in Kauf nehmen zu sollen,
um den Rentenempfängern möglichst schnell und
tatsächlich zu helfen. Die Landesversicherungs-
anstalt war leider nicht in der Lage, auf die
äußerst zahlreichen Anfragen aus allen Teilen
der Provinz früher eine ausreichende Auskunft
zu erteilen, da sie selbst durch dieses Gesetz über-
rascht worden ist und über seinen Inhalt und
seine Ausführung am klaren war.

Bedeutung des Jahreswechsels für umfangreichere Maßnahmen.

Der Reichsfinanzminister hat folgende Verfügung erlassen:
1. Die Gültigkeitsdauer der Steuererklärungs-
bescheinigung des § 22 U. St. G. ist gemäß § 201
U. St. G. auf das laufende Kalenderjahr beschränkt.
Das gleiche gilt für die Bescheinigung gemäß § 199 Abs. 2
U. St. G. Damit verlieren alle bereits ausgestellten Be-
scheinigungen mit dem 31. Dezember 1920 ihre Gültigkeit.
Unter Hinweis auf § 201 Abs. 2 Satz 4 wird den
Steuerpflichtigen dringend zu raten sein, ihre Anträge auf
Ausstellung einer Bescheinigung bei dem zustän-
digen Finanzamt einzureichen.
2. Das gleiche gilt für die Bescheinigungen.
Ein Bescheinigungsbefragter behält gegenüber für
Personenaltersbezüge (§ 64 U. St. G. U. St. G.) und
Erlauf vom 1. Oktober 1920 III U. 7758. Reichs-
steuerblatt S. 621).
Nachwachen (Erlauf vom 22. Juni 1920 III U. 5005,
Reichssteuerblatt S. 474 und vom 9. Aug. 1920
III U. 6003, Reichssteuerblatt S. 470).
Halbvergütung für die Phonographenindustrie (Erlauf
vom 30. Juli 1920 III U. 6003 und vom 11. Ok-
tober 1920 III U. 7725).
Besondere und Zuschüsse für photographische Appa-
rate (Erlauf vom 18. August 1920 III U. 6487,
Reichssteuerblatt S. 510).
Schulden und Steuern, Reichs- und Schenkungsmittel
(Erlauf vom 4. November 1920 III U. 8637).
3. Gemäß § 99 Abs. 2 U. St. G. ist die
Ausnahme des Lagerbestandes der landwirtschaftlichen Gegen-
stände zu Beginn eines jeden Kalenderjahres zu be-
stehen, gemäß § 101 Abs. 5 a. a. D. sind am Schlusse
eines jeden Steuerjahres die Spalten des Steuerbuchs
über die in der Umsatzsteuererklärung anzugebenden Entgelte
aufzuführen.
4. Gemäß § 43 Abs. 4 U. St. G. tritt die Vor-
schrift des neuen Umsatzsteuergesetzes, daß dieses für die
Steuerpflicht und die Höhe des Steuerbetrags nur dann
maßgebend ist, wenn sowohl die Vereinnahmung als auch die
Befreiung und die sonstige Leistung nach dem 31. Dezember
1919 liegen, mit dem 31. Dezember 1920 außer Kraft.
5. Gemäß § 47 U. St. G. unterliegen die Gegenstände
des § 8 des alten Umsatzsteuergesetzes der Befreiung im
Steuerbuche, die bereits am 31. Dezember 1919 im Besitz
des Steuerpflichtigen sind, der allgemeinen Umsatzsteuer vom
1.1. v. d. S. sofern sie nach dem 31. Dezember 1920 ver-
äußert werden und weiter unter § 21 des neuen Gesetzes
fallen, nach der Abrechnung, gleichzeitig Versteiler bei dem
jezt unter § 15 folgenden Gegenständen ist.
6. Gemäß § 112 a. a. D. unterliegt die Steuer-
pflicht der Rechtsanwältin, Patentanwältin und Notare für das
Jahr 1920 besonderer Regelung. (Mitteilung der Handels-
kammer).

Wochen-Chronik.

Nun sind wir denn im neuen Jahr.
Durchwandern einen Januar.
Man sieht's noch an ein wenig feier,
Denn wir sind alt, das Jahr ist neu.
Das alte war vertraut uns mehr,
Wenn wir's auch schalten alle sehr.
Doch bald gewohnt man auch wohl ganz sich
An neugeborenen Ueberwindung.
Das neue Jahr beginnt sich gleich
Ganz ungewöhnlich warm und weich.
Indes, ich traue dem Feiern nicht,
Daher zeigt's gewiss ein hart Gesicht.
Das alte war so grauam schwer,
Denn traue' ich nicht dem Feiern mehr.
Das neue wird wohl kaum verzeihen,
Und auch viel Schlimmes zuzusehen.
Des neuen Jahres Morgenrot
Dreht sich gleich der Meier Tod.
Nur Weichmann sollt's eilig ab:
Komm, alter Freund, und steig ins Grab;
Endgültig deinen Abschied nimm,
Sei froh, die ging's doch rechtlich schimm;
Wacht einer, der das beste wollte,
Denn aber wenig glücken sollte.
Der Meier Tod (genannt Freund Sein)
Daher gleich noch einen andern ein,
Nur unter seiner Senf Schmitz
Nur Meier Todestage gleich mit
Ein Kind des Volkes und — was mehr:
Ein Viehling unser's Volks war er.
Von beiden Töten gibt Bericht
Fortan die Kunst — und Weisheitslehre.
Was sonst das neue Jahr gebracht?
Was andres kann, als nur Gedacht.
Die Herrn Franzosen zeigen sich
In ihren Augen jämmerlich.
Sie martern uns mit blutiger Qual
Und wissen: Alles reicht sich mal.
Denn streben sie, uns tot zu quälen,
Doch werden sie ihr Ziel verfehlen.
Ihr schließt der Meier heut noch halb,
Zaphir kommt zur Schicksalstafel ein Kall,
Doch bald wird's ihm wohl offenbar,
Dass er ein großer Döner war.
Denn trau' ich seine Unmündigkeit sehr
Und dann — dann gib's kein Dollen mehr.
Ach, das wird eine Freude geben —
Ich wünsche nur, ich dürft's erleben. H.

Vereinsnachrichten.

**Namen 10. Jan. Der Bürger-Schützen-
Verein** Namen feiert am Sonntag, den 16. Januar,
mittags 4 Uhr beginnend, im Saale des Schützenlo-
des (Hofstadt) sein diesjähriges Winterfranzösisches,
bestehend in Konzert und Ball. Die Musik wird von der
Verzeigenden Kapelle ausgeführt. Näheres wird noch bekannt
gegeben.

Namen 10. Jan. (Theater-Abend.) Einem
vielfachen Wunsch entsprechend, hat sich der Turnverein
„Kaiserkrone“ entschlossen, das vollständige Programm der
Weihnachtsfeierungen am 16. Januar zu wiederholen. Der
Reintrag soll für das hiesige Altersheim reines Verwendung
finden. Im Interesse dieser guten Sache bitten wir die
Mitglieder der Stadt Namen und Umgebung, von dem Vor-
verkauf der diese Woche stattfindenden, gegen Verbruch zu
machen, zumal der Eintritt mäßig berechnet ist. Der Ein-
trittspreis beträgt 3 Mark. (Alles Nähere wird noch durch
Plakate und Anzeigen bekanntgegeben.)

**Veraden 10. Jan. (Radfahrerverein
„Gloria“.)** Die diesjährige erste Generalversammlung
wurde vom 1. Verfallenden mit den besten Wünschen für
den Verein eröffnet. Nach dem Jahresbericht tritt der
Verein mit 40 Mitgliedern ins neue Jahr ein. Be-
schlossen wurde, am 6. März ein Frühjahrsfrühstück, be-
stehend in Preisfahren, Konzert und Ball, zu veranstalten
und dann am Sonntag, den 6. Juni ein großes Rad-
fahrerpokal zu feiern. Es werden Preise in Preisfah-
ren, Kunst- und Schuttfahren, weite Fahrt, weite Mann-
schaften, Mannschaften, gleiche Kleidung, Kunst, Langsam
und Hochgeschwindigkeit, ausgeführt. Außerdem wird die Ver-
sammlung im Saale ausgeführt. Zu diesem Sportfest sind
bereits sämtliche freien Radfahrervereine der näheren und
weiteren Umgebung eingeladen. Mit den besten Wünschen
für ein gutes Gelingen des Festes schloß der 1. Vor-
sitzende die zahlreich besuchte Versammlung.

**Verden 10. Jan. Der Briefstaben-Lieb-
haber-Verein „Neber Land und Meer“** Weid,
feiert am Sonntag, den 30. Januar, in dem Namen-
Saal des Herrn Fr. Schulz zu Verden sein erstes Weihnachts-
fest mit Musik, bestehend in Konzert, Theater und
Ball. Das Theater hat der weit und breit bekannte
Dilettantenverein „Proffim“ unter Leitung der
Dilettanten Herrn Paul von Franz, Otto und Paul
Schulze, übernommen. Der Dilettantenverein hat sich
erlaubt, Stücke aufzuführen, wobei das Publikum nicht aus
dem Saale herauskommt. Darum verleihe niemand, diesem
Abend beizuwohnen. Was Ausstattung, Heizung und Be-
heizung anbelangt, wird der letzte Abend des Dilettanten-
vereins „Proffim“ schon beweisen haben. (Das Weitere wird
noch in der „Namen-er Zeitung“ bekanntgegeben.)

Konzert, Theater etc.

**Namen 10. Jan. Das Leipziger Solos
Quartett** das sich seit Jahren in dem Deutschen
eines außerordentlich guten Rufes erfreut, gibt am Son-
ntag, den 15. Januar, in Namen ein Konzert, auf das wir
sehr schon alle Gesänge- und Musikfreunde hinweisen.

Inventur-Ausverkauf!

In allen Abteilungen grosse Extra-Auslagen.

Unsere heutigen Angebote in

Damen-Konfektion

Kostümröcke, Blusen, Kindermäntel, Kinderkleider, Morgenröcke,
Weisse Kleider, Tailenkleider, Jackenkleider, Damenmäntel,
Imprägnierte Mäntel, Seidenmäntel

in den 7 Preislagen

29⁷⁵
Mk.

39⁰⁰
Mk.

75⁰⁰
Mk.

95⁰⁰
Mk.

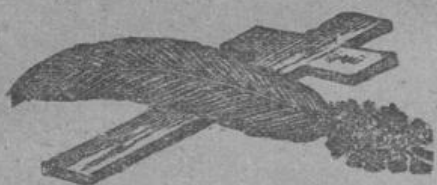
145⁰⁰
Mk.

225⁰⁰
Mk.

375⁰⁰
Mk.

Hochelegante Modellkonfektion bis zur Hälfte des früheren Preises

Gebrüder Kaufmann Hamm



Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 2 1/2 Uhr entschlief sanft in
Gott meine liebe Frau, unsere gute Mutter,
Schwiegermutter, Grossmutter und Tante, die

Ehefrau Karl Standop

Sophie geb. Fischer

im 83. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Karl Standop und Kinder.

Kamen, Heeren, Eilenburg, Schwerte,
Dortmund, Ulica N. Y., den 8. Januar 1921.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 11. Januar,
nachmittags 4 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Weissstrasse 13,
aus statt. Hausandacht 1/2 Stunde vorher. 173

Trauer-Briefe

und andere Trauer-Drucksachen

werden sofort nach
Bestellung angefertigt.

Kamener Zeitung G.m.b.H.

Geschäftsstelle: Weststraße 10.
Druckerei: Unnaer Straße 163.

Altes Mädchen

auf sofort gesucht.
153 Bahnhofstr. 9.

Wegen Erkrankung
des jetzigen suche ich
per sofort ein tüchtiges

Mädchen.

Frau Hugo Müller,
Kamen, Weststraße 7.

Wir verschenken

zwar nichts, ver-
kaufen aber jetzt
nach beendeter Sai-
son unser Restlager

Pelze

zu außergewöhnlich
herabgesetzten
Preisen.

Besuch lohnend.
Fahrt-
vergütung 10 Mk.

Pelzvertrieb

Dortmund
6 Königswall 6

1 Treppe, kein Laden,
Telephon 2604,
gegenüber der
Bahnhofstrasse.

Sportverein von 1913 e. V.

Mittwoch, den 12. d.
M., abends 8 Uhr:

Jahres- Versammlung

bei Biermann, Markt.
Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Entlastung des Kassen-
wartes.
4. Neuwahl d. Vorstandes.
5. Neuwahl des Spielan-
stellers.
6. Festangelegenheit.
7. Verschiedenes. 172

Der Vorstand.
Dr. Gierken, 1. Vorsitzender

Deutschdemokratische Partei

General- Versammlung

Dienstag, den 11. Januar, abends 8
Uhr, bei D. Biermann.
156 Der Vorstand.



Tanzschule Bergkamen.

Ein neuer Kursus beginnt am
Donnerstag, d. 13. Januar, im
Saale des Herrn P. Schnepfer, früher
Hauemann: 135

W. Maiwald. H. Ludmann.

Fuhrgeschäft.

Den geehrten Bewohnern von Kamen u.
Umgebung zur Mitteilung, daß ich ein

Fuhrgeschäft

eröffnet habe. Übernehme Kohlenfahren
und sonstige kleine Transporte.

Ich bitte, mein Unternehmen zu unter-
stützen. 174

Achtungsvoll! Emil Bohl,

Kamen, Kampstraße 11.

Deutsche Volksversicherung.

Für unsere Gesellschaft mit vorteilhaften Be-
dingungen suchen wir tüchtige

Vertreter

gegen hohe Provision etc. (Einkl. auch als Neben-
beschäftigung). Off. an General-Agentur Dortmund,
Weissenburgerstr. 46. 154

Wegen eines Prozesses gebe ich
für immer

kein Kartoffelland mehr ab.

Niederaden. 107
Georg Scholle.

Kolonialwaren- Geschäft

oder ein dazu geeignetes Ladenlokal in Kamen
oder Umgebung zu mieten gesucht. 152

Angebote unter N. M. an die Geschäfts-
stelle d. Btg.

Vin unter Nr. 379

an das hiesige Fern-
sprechamt angeschlossen.
Witt. Dölle,
Bedachungsgeschäft,
Kamen. 141

Drainröhren

in allen Weiten liefert
waggonweise 4633
Heinrich Dalhoff,
Hilfstr. 1. B., Tel. 22.

3 junge anständige Leute

erhalten 1105
Kost u. Logis.
Wo, sagt die Geschäftsst.

Dr. Schmidt

Dr. Schmidt,
Kaiserstr. 11, Wasserurterstr. 13

Alle Vereine

geben ihre Veranstaltungen
zweckmäßig in der „Kame-
ner Zeitung“ bekannt. Die
starke, ständig zunehmende
Verbreitung der K. Z. in
allen Schichten des Land-
kreises Hamm sichert einen
guten Besuch der Veran-
staltungen, wodurch die In-
sertionskosten mehrfach ge-
deckt werden.

Bedrohung

(TU) Zu
bedeutenden
Wissens-
Besitzern
lange, daß
Oberflächen
kautet, hat
auf die durch
Boden geschä-
aufmerksam
Waffen und
Gebote
lungen scho-
und zwar p
als auch in